



PALLOTTINER

Nr. 01 / 2020

# PALLOTTIS WERK



Drei Feste an einem Tag  
Die Hochschule in Vallendar feiert ihr Patronat,  
kürt einen Ehrendoktor und gratuliert zum  
80. Geburtstag Seite 3

Wachsen zur Fülle des Lebens  
Der Jugendhof Pallotti in Lennestadt Seite 4

Die ewig junge Wasserburg  
In Vallendar hat Jugendarbeit eine lange,  
immer neue Tradition Seite 6

bunt & bewegt Seite 8 – 9

Erzähl mir deine Geschichte  
z.B. Gertud Frohrath aus Rheinbrohl Seite 10

Die Zukunft fest im Blick  
Die Pallottiner in Indien organisieren sich neu Seite 11

Du sollst nicht töten (lassen)  
P. Roman Fries berichtet über seinen  
Einsatz in Afghanistan Seite 12

Aus der Dankbarkeit erwächst Kraft zur Zukunft  
100 Jahre Pallottiner im  
schlesischen Frankenstein Seite 13

Im Gedenken Seite 15



**PALLOTTIS WERK** // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informations-  
zeitschrift der Pallottiner in  
Deutschland und Österreich.  
71. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.  
Erscheinungstag dieser Ausgabe:  
1. März 2020.

Herausgeber:  
Pallottiner Körperschaft  
des öffentlichen Rechts  
Vinzenz-Pallotti-Straße 14  
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:  
PALLOTTIS WERK  
Vinzenz-Pallotti-Straße 14  
86316 Friedberg (Bayern)  
Tel. 0821/60052-0  
Fax 0821/60052-546  
pallottiswerk@pallottiner.org  
www.pallottis-werk.de

Redaktion:  
Pater Alexander Holzbach SAC

Für unverlangt eingesandte  
Bücher, Manuskripte, Fotos,  
Dias o.Ä. übernehmen wir keine  
Haftung. Es erfolgt keine Rück-  
sendung.

Vertrieb und Verlag:  
Pallottiner KdöR  
Wiesbadener Str. 1  
65549 Limburg

Satz und Grafik:  
FRIENDS Media Group,  
www.friends.ag

Druck:  
Weiss-Druck GmbH & Co. KG  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7  
52156 Monschau

Bildnachweis:  
Seite 3: Timo Keßler; Seite 8:  
(Hamberger, Bürgermeister,  
Scheckübergabe) P. Rainer  
Schneiders; Seite 8: (Vallendar);  
Seite 11: P. Markus Hau; Seite 12:  
T. Rosembohm/Bundeswehr;  
Seite 13: Krzysztof Gnach

Rätsel:  
P. Johannes Moosmann



## Gruß des Provinzials

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Bischofsweihe meines »Kollegen« aus der Posener Pallottiner-Provinz, P. Adrian Galbas, mitzufeiern, war für mich ein schönes Erlebnis. Die Menschen begrüßten ihren neuen Weihbischof mit spürbarer Herzlichkeit. Die Polnische Kirche ist eine andere als die in Österreich und Deutschland und doch beschleicht auch dort viele die Frage nach der Zukunft des Glaubens. Leider konnte ich nicht an den letzten Weihen in Nigeria teilnehmen. Dort empfingen junge Pallottiner die Diakonen- bzw. Priesterweihe. Bei meinem Besuchen in diesem afrikanischen Land habe ich immer den Eindruck, dass hier die Frage nach der Zukunft des Glaubens keine Rolle spielt. Die Menschen machen auf mich einen tiefgläubigen Eindruck. Sie beten viel. Die Gemeinden sind lebendig. Die Gottesdienste bewegen mich immer sehr durch ihre Musik, die spürbare Andacht, die Hoffnung der Menschen auf Gott.

Sie halten diese Ausgabe von »**PALLOTTIS WERK**« in der Fastenzeit 2020 in Händen. In diesen Wochen vor Ostern geht es weniger darum, sich um das eigene Körpergewicht (das nicht unwichtig ist) zu kümmern. Es geht vor allem im Zugehen auf das Osterfest um unseren Glauben, um die immer neue Vertiefung unserer Christus-Beziehung, unserer Hoffnung auf Gott.

Damit tun wir Christen uns in den sogenannten westlichen Ländern heute nicht leicht. Das hat auch etwas mit dem Zustand der Kirche zu tun und der Ungewissheit, wie ihre Zukunft in unseren Breiten aussieht. Unser Abschied aus der Pfarrei Vallendar zum Beispiel hat dort viele Mitchristen traurig gemacht und in ihrer Lage noch mehr verunsichert. Wir haben uns diesen Schritt nicht leichtgemacht, aber er musste jetzt vollzogen werden. Umso mehr danke ich den Mitbrüdern an Haus Wasserburg und an der Hochschule für ihren Dienst am Glauben der Menschen in der Region. Ich danke allen Mitbrüdern in der ganzen Provinz, die bei allem Wert und bei aller Notwendigkeit von Strukturen doch in erster Linie Zeugnis geben von ihrem Glauben und ihrer Hoffnung. Das Gleiche gilt für alle Frauen und Männer in der Vereinigung des Katholischen Apostolates (Unio). Ich wünsche Ihnen, die Sie mit unserer Gemeinschaft verbunden sind, eine Fastenzeit und ein Osterfest, die Ihre Hoffnung auf Gott stärken und beflügeln.

Mit einem herzlichen Gruß aus Friedberg

P. Helmut Scharler SAC  
Provinzial





v.l.n.r.: P. Alexander Holzbach (Provinzrat), Prof. Dr. Margareta Gruber OSF (Dekanin der Theologischen Fakultät der PTHV), Dr. Rita van de Sandt, P. Manfred Probst, Prof. Dr. Dr. Holger Zaborowski (Rektor der PTHV); vorne: Dr. h.c. Heinrich van de Sandt (neuer Ehrendoktor)

## Drei Feste an einem Tag

Die Hochschule in Vallendar feiert ihr Patronat, kürt einen Ehrendoktor und gratuliert zum 80. Geburtstag

Wie immer feierte die Hochschule in Vallendar am 8. Dezember ihr Patronatsfest. Im Gottesdienst hob Provinzrat P. Alexander Holzbach in seiner Predigt das christliche, ewigkeitsbezogene Menschenbild hervor. »Was wir am heutigen Tag von Maria sagen, das sagen wir vom Menschen!« Im anschließenden Festakt begrüßte Hochschulrektor Prof. Holger Zaborowski zahlreiche Gäste aus Wissenschaft, Gesellschaft, Kirche, Politik und Wirtschaft. Er zitierte aus der Begrüßungsansprache vom Patronatsfest 1986, in der der damalige Rektor, Prof. Dr. Manfred Probst, sagte: Wir wollen eine offene Hochschule sein, die offen ist für die Bedürfnisse der Menschen. Dies gelte auch heute noch, 33 Jahre später, so Prof. Zaborowski. Im Rahmen des Festaktes wurde der emeritierte Rektor der PTHV, P. Manfred Probst, zu seinem 80. Geburtstag beglückwünscht. Dabei wurde ihm gleichermaßen für sein vielfältiges Engagement für die PTHV gedankt: Prof. Probst hatte den Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft inne und setzte sich als ehemaliger Hochschulrektor für das Promotions- und für das Habilitationsrecht an der Theologischen Fakultät der PTHV ein. Im Jahr 1987 gründete er die Stiftung zur Förderung der Theologischen Hochschule und war Postulator im Seligsprechungsprozess von P. Richard Henkes, der am 15. September 2019 seliggesprochen wurde. »Ich freue mich, dass ich diesen Prozess intensiv begleiten konnte, denn das Wirken von Pater Henkes hat auch große Bedeutung für unsere Zeit«, sagte Prof. Probst. »Schon als junger Gymnasiast diskutierte er mit anderen die Frage nach der Wahrheit und Wahrhaftigkeit.« P. Holzbach dankte im Namen von Provinzial, P. Helmut Scharler, P. Probst

für seinen starken Einsatz als Pallottiner, Professor, »Hochschul-Politiker« und Henkes-Forscher. Bei all dem sei er bis an die Grenzen, ja über die Grenzen der eigenen Gesundheit gegangen.

Im Rahmen der Feier wurde Herrn Heinrich van de Sandt aus Düsseldorf, Kaufmannssohn und lange als Jurist in einer Bank in Frankfurt tätig, der der PTHV stark ideell und finanziell verbunden ist, die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät verliehen. »Herr van de Sandt unterstützt die PTHV seit vielen Jahren durch die Gründung von zwei Stiftungen: die Annemarie Wambach Stiftung und die größere Carl Wambach Stiftung«, sagte P. Markus Schulze. »Beide Stiftungen sind primär bestimmt für die Unterstützung der Theologischen Fakultät. Für sein tatkräftiges Engagement und sein aktives Interesse an der PTHV möchten wir ihm sehr herzlich danken und ihm die Ehrendoktorwürde der Fakultät verleihen.« Frau Dr. Rita van de Sandt, Schwester des neuen Ehrendoktors, erläuterte, dass in ihrer Familie Vinzenz Pallotti zu den vier beliebtesten Heiligen zählte und die Familie bereits früh Kontakte zu Pallottinern in Kamerun hatte.

Der Festakt schloss mit einem Podiumsgespräch über P. Richard Henkes, an dem die Patres Holzbach und Probst sowie Frau Stefanie Fein (Büro Seligsprechungen) und Martin Ramp von der Schulabteilung des Bistums Limburg teilnahmen. Darin stand die Bedeutung seines Wirkens für die Gegenwart im Vordergrund. P. Probst sprach dabei erneut die Gottesliebe von Henkes an sowie sein tiefes Bedürfnis, die Wahrheit zu verkünden. vbhz

## » Wachsen zur Fülle des Lebens

### Der Jugendhof Pallotti in Lennestadt

Auf dem Weg zum Jugendhof Pallotti in Lennestadt kommt schnell der Gedanke »Hier ist die Welt noch in Ordnung«. Der richtige Platz für eine gute Zeit inmitten der Natur tief im Sauerland. Vom Berg, auf dem die Jugendbildungsstätte vor einem Jahr ihr neues Domizil bezogen hat, ist der Ausblick malerisch. Rundherum ruhen die Wälder des Rothaargebirges. Auf dem Gelände ist's erst mal vorbei mit der Ruhe: Hier herrscht munteres Treiben. Denn man ist angekommen an der pallottinischen Jugendbildungsstätte im Süden des Erzbistums Paderborn. Junge Menschen prägen das Bild.

Der Jugendhof der Pallottiner ist eine Institution im Südsauerland, seit über 32 Jahren nutzen Jugendgruppen, Schulklassen und Familien diesen – und seit fast zwei Jahren am neuen Standort in Lennestadt. Vorher war der Jugendhof in Olpe präsent, wo die Pallottiner über 100 Jahre ein Kloster mit einem großen Exerzitienhaus unterhielten. »Nun sind wir wieder in einem Kloster untergebracht«, freut sich Georg Hunold, der Leiter der Einrichtung, denn das Erzbistum hat für den Jugendhof das ehemalige Kloster der Missionare der Heiligen Familie in Lennestadt-Altenhunden, etwa 18 Kilometer von Olpe entfernt, umgebaut und renoviert. »Ein idealer Ort«, erklärt Hunold, denn ein großes katholisches Gymnasium, eine Kirche und ein neues jugendspirituelles Zentrum befinden sich direkt in der Nachbarschaft. Manche sprechen schon von einem neuen Berg Tabor in Lennestadt, in Anlehnung an den biblischen Ort in Galiläa.

Dr. Meike Rieckmann-Berkenbrock stürzt sich jedes Jahr aufs Neue in ein Abenteuer, wenn sie vom Gymnasium in Hilchenbach-Allenbach zum Jugendhof reist, denn im Gepäck hat sie immer viele junge Schüler. »Orientierungstage« heißt die Zeit, die die Schüler zusammen mit dem pädagogischen Team des Jugendhofs gestalten. »Unser Programm besteht immer aus einer Mischung aus gemeinsamen Aktionen, Arbeit in der Stille, Meditation und Andacht – und der Spaß kommt auch nicht zu kurz«, erklärt die Lehrerin. Doch – Hand aufs Herz – fällt einem denn nicht die Decke auf den Kopf an diesem Ort, wo Fuchs und Hase sich nach Schulschluss gute Nacht sagen? »Ich erlebe die Zeit im Jugendhof als äußerst fruchtbar und merke auch, wie sehr sich die Schüler und Schülerinnen im Nachhinein die dort gebotene Ruhe zurück in den Alltag wünschen.«

Meike Rieckmann-Berkenbrock ist evangelisch und hatte vorher keine Berührungspunkte zu pallottinischer Spiritualität. Doch im Jugendhof hat sie einen Zugang dazu gefunden – auch ohne, dass noch ein »richtiger Pallottiner« im Team mitarbeitet. »Jeder wird als Mensch wahrgenommen, der auf dem Weg ist. Insgesamt haben religiöse Fragen im Jugendhof ebenso ihre Berechtigung wie auch lebenspraktische Überlegungen.« Die Schüler vom Stift Keppel haben beispielsweise Fragen zu Leben und Tod ebenso thematisiert wie Zukunftsängste und Lebensplanungen.

»Wir sind natürlich traurig darüber, dass kein Pallottiner hier wirkt«, sagt Georg Hunold. Aber viel wichtiger sei doch, dass der pallottinische Geist spürbar bleibt und gelebt werde: Jeder ist berufen, Apostel zu sein. »Das ist für mich persönlich, aber auch für das ganze Team, Ansporn und Verpflichtung zugleich.« Der Jugendhof hat sich dazu einen Leitspruch gegeben, »Wachsen zur Fülle des Lebens«. »Es geht bei unserer Arbeit vor allem um Persönlichkeitsbildung. Die jungen Menschen sollen bei uns die Chance haben zu spüren, was wirklich wichtig ist im Leben«, sagt Christoph Schnellbacher, Pädagogischer Leiter im Jugendhof. »So wachsen sie in kleinen Schritten hin zur Fülle des Lebens.«

Einer, der hier gewachsen ist, ist Maximilian Blom. »Ich weiß gar nicht so genau, wann ich das erste Mal im Jugendhof des Pallotti-Hauses in Olpe war«, erzählt

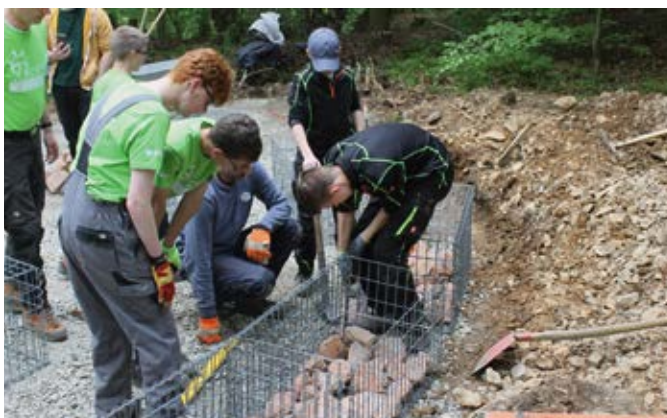


In seinem Element: Christoph Schnellbacher im Austausch mit den Jugendlichen.

der 24-Jährige. »Wahrscheinlich war ich als Kommunionkind erstmals da«, denn der Jugendhof war und ist bis heute auch eine Anlaufstelle für Kommunion- und Firmwochenenden. Richtig regelmäßig engagiert sich Maximilian Blom seit 2011 im Haus, da er im Team der haus-

eigenen Ferienfreizeit war und ab 2013 auch regelmäßig Tage der Orientierung mitgestaltet hat. Jetzt arbeitet er als Musikjournalist und wohnt in Bochum. Wenn man mit Maximilian Blom über den Jugendhof spricht, dann fallen ihm schnell prägnante Schlagworte ein. »Ich schätze vor allem die Offenheit und Toleranz. Jeder Mensch, egal mit welchem Hintergrund, welchen Geschlechtes und welcher sexuellen Orientierung, wird am Haus willkommen geheißen.«

Eine, die den Jugendhof noch länger durch die Jahre begleitet, ist Susanne Schönauer. Regelmäßig zieht es sie zu diesem besonderen Ort. »Ich bin im Kreis Olpe aufgewachsen und war als Jugendliche das erste Mal im Jugendhof. Es muss im Rahmen der Messdienerarbeit um 1990 gewesen sein.« Schönauer war Kreisvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), der Jugendhof war immer ein wichtiger Kooperationspartner. »Der Jugendhof war und ist für die regionale Jugendarbeit immer das sogenannte ‚Wohnzimmer‘«, scherzt Schönauer.



Vereint in der Arbeit der 72-Stunden-Aktion: Jugendliche verschiedener Schulen bauen gemeinsam einen Waldtreff.

Besonders bei den vergangenen 72-Stunden-Aktionen, der großen Sozialaktion der katholischen Jugend, habe sich das gezeigt, der Jugendhof war Treff- und Ausgangspunkt. Ein Projekt fand beispielsweise zusammen mit dem Pfadfinderstamm aus Olpe, der Klasse 9b des benachbarten Gymnasiums und mit Beschäftigten der Werthmann-Werkstätten statt. Mit vereinten Kräften wurde ein Waldforum, ähnlich einem kleinen Amphitheater, gebaut, in dem nun verschiedene Aktionen stattfinden können. Georg Hunold blickt stolz zurück: »Wir haben eine Pfadfinderjugendgruppe, eine Schulklasse und Menschen mit Behinderungen zusammengebracht und gezeigt, dass diese Zusammenarbeit funktioniert und Spaß macht.« Und auch Susanne Schönauer findet, dass es ganz pallottinisch zugeht. »Jeder Mensch kann, darf und soll seine Talente einbringen, um ein gelingendes Leben für alle zu ermöglichen.«

Die Tage der Orientierung bilden den Schwerpunkt der Arbeit im Jugendhof Pallotti in Lennestadt. Sie werden angeboten für Schulklassen aller Schulfor-

men der 8. – 13. Jahrgangsstufe. Die Tage der Orientierung werden getragen von einem Team hauptberuflicher Mitarbeiter: Theologen, Sozialpädagogen und andere pädagogischen Berufe; dazu kommen noch Honorarkräfte in der Kursleitung und für bestimmte thematische Schwerpunkte. Für Fünftklässler bietet der Jugendhof Kennenlern- und auch Orientierungstage an. Zudem bietet der Jugendhof Gruppen, Initiativen und Pfarreien an, dass sie für einen Tag, ein Wochenende oder eine ganze Woche in den Jugendhof kommen. Diese Zeit kann einerseits dem gegenseitigen Kennenlernen und der Gruppenfindung dienen, andererseits bietet sich die Möglichkeit, wichtige Inhalte eines Kurses auf lebendige und kreative Art und Weise zu erschließen. Die Referenten des Jugendhofs bieten dazu die inhaltliche Begleitung an. Beispiele hierfür sind Ministranten- oder Firmwochenenden. Darüber hinaus verantwortet der Jugendhof eigene Seminare für Freiwilligendienste wie BFD oder FSJ und steht als Gästehaus für Gruppen mit eigenen Referenten zur Verfügung.

### *Jugendhof Pallotti Lennestadt*

Missionshaus 1  
57368 Lennestadt  
Tel. 02723-71808-0

[jugendhof@jugendhof-pallotti.de](mailto:jugendhof@jugendhof-pallotti.de)  
<https://www.jugendhof-pallotti.de/>

88 Betten in Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmern;  
Verschiedene Seminarräume und Freizeitmöglichkeiten

## Die ewig junge Wasserburg

In Vallendar hat Jugendarbeit eine lange, immer neue Tradition

In Schönstatt, dem berühmten Ortsteil von Vallendar am Rhein, bieten Pallottiner seit den 1930er Jahren nahe der Gnadenkapelle religiöse Bildung für junge Leute an. Die Kurse laufen in einem Haus, das direkt am rauschenden Wambach steht; die jungen Leute sprechen bald von der »Wasserburg«. 1969 entsteht hier das »Bildungswerk für Jugendliche und Erwachsene«. P. Bernhard Pieler baut 1971 mit kirchlicher und staatlicher Hilfe das neue »Haus Wasserburg« und gibt ihm ein tief religiöses und zugleich weltoffenes Gepräge. 2006 wird die »Pallottinische Jugendbildungs gGmbH« Träger des Hauses, die heute nicht denkbar ist ohne die Inspiration von Geschäftsführer P. Alexander Diensberg und Hausrektor P. Jörg Gattwinkel. Gefragt und geschätzt sind die Musikwochenenden der beiden Pallottiner, die neben der »normalen« Jugendarbeit der Wasserburg eine besondere Ausstrahlung geben. Ein Förderverein mit über 700 Mitgliedern unterstützt die Arbeit tatkräftig mit Eigenleistungen und finanziellen Zuwendungen.



Blickt gerne von Koblenz nach Vallendar:  
Thomas Muth

Hannah Naundorf (28) ist Jugendbildungsreferentin und Leiterin des pädagogischen Teams der Wasserburg. Sie sagt: »Die Wasserburg ist meine erste Stelle nach dem Studium und ich empfinde meine Tätigkeit hier als große Bereicherung. So viel Abwechslung und so viele Menschen trifft man, glaube ich, in fast keinem anderen Bereich. Jede Woche erleben wir eine andere Schulklasse,

verschiedene Schulformen, verschiedene Themen der Jugendlichen. Und hier erlebe ich, dass Kirche und Glaube noch mal ganz anders gelebt werden. Der Gottesdienst wird in den Kontext des Aufenthalts eingebettet und gemeinsam gestaltet. Ich denke, dass die Wasserburg den Schülern kreativere Zugänge zu Glauben und Spiritualität ermöglicht, als sie es sonst erleben. Hier wird auf Augenhöhe miteinander gesprochen, unter den Generationen wie unter Klerikern und Laien. Jeder nutzt die Gelegenheit, seine eigenen Werte zu hinterfragen. Man fühlt sich hier sehr wahrgenommen und angenommen; das ist etwas sehr Wertvolles, und das geht über die Pallottiner und das pädagogische Team hinaus. Jeder hat hier einen Blick für den anderen. Ich denke, es müsste mehr solcher Orte geben, wo Glaube und Kirche so offen und zum Anfassen gelebt wird, und man auch mit seinen Zweifeln und seinem Anderssein respektiert und willkommen ist.«

Thomas Muth (63), Dipl. Sozialpädagoge, ist Leiter der Kinder und Jugendförderung beim Jugendamt Koblenz. Er sagt: »Das Besondere der Wasserburg ist für mich, dass hier immer die jeweilige Lebenssituation der Menschen berücksichtigt wird, was z.B. in traditionellen Kirchengemeinden meiner Erfahrung

nach eher schwierig ist. Als Erwachsene sind wir nicht Hauptzielgruppe der Wasserburg, aber oftmals Teil der Gottesdienstgemeinde. Das generationenübergreifende Miteinander, gerade an den Wochenenden und bei den Osterseminaren, führt die Menschen aus allen Altersgruppen zusammen.«

### Ein Gespräch mit den Schülerinnen Lena (16) und Emma (14) Rosenberg

#### Was hat euch in der Wasserburg am meisten angesprochen?

**Emma:** Vor allem die Menschen die da sind. Weil es eine ganz tolle Gemeinschaft ist, in der man sich sofort aufgehoben und wohl fühlt.

**Lena:** Ich denke auch, die Gemeinschaft ist sehr wichtig, diese Lebendigkeit. Und dass alles, was man sagt, auch in die Tat umgesetzt wird. Dort werden Werte nicht nur vermittelt, sondern auch gelebt.

#### Welche der Angebote sprechen euch denn am meisten an?

**Emma:** Wir sind viel an Wochenenden hier. Besonders die Musikwochenenden, NGL-Wochenenden, vor allem eben mit Musik.

**Lena:** Über die Musik hinaus sind mir auch die großen Wochenenden sehr wichtig, im Advent und zu Ostern, wo man mit ganz verschiedenen Menschen ganz viele Dinge macht, sich mit Themen auseinandersetzt, Kulturangebote hat ... Ja, eigentlich spricht mich alles an.

**Emma:** Und auch die Ferienwochenenden für Kinder und Jugendliche sind immer ganz tolle Zeiten.

**Gibt es neben der Musik und der Gemeinschaft noch andere Themen, die euch besonders interessieren?**

**Emma:** Es geht auch oft um die Welt, die Umwelt. Und das finde ich ganz wichtige Themen, die sehr aktuell sind und in der Wasserburg sehr ernst genommen werden.

**Lena:** Gerade bei den Kinderferienfreizeiten war das immer ein großes Thema. Uns hat das sehr geprägt, gerade weil wir auch als jüngere Kinder uns schon mit Gottes Schöpfung auseinandergesetzt haben.

**Was hat die Wasserburg, was andere Einrichtungen für eure Altersstufe nicht haben?**

**Lena:** Das ist hauptsächlich tatsächlich die Gemeinschaft, die Lebendigkeit am Ort und die Atmosphäre. Man ist zusammen und kann komplett abschalten von allem, was drumherum ist.

**Emma:** Wenn man ankommt, ist man sofort da und kann sofort vom üblichen Stress in der Schule runterfahren. Es ist ein ganz eigener Ort und mit den Menschen hier ist es schon etwas ganz Besonderes.

**Wie erlebt ihr denn in der Wasserburg den Umgang mit Glauben und Spiritualität, mit Themen, die ja sonst für viele in eurem Alter gar keine große Rolle spielen?**

**Emma:** Der Glauben wird einem in der Wasserburg noch einmal ganz anders beigebracht. Man lernt auch, wie man den Glauben in sein eigenes Leben einbringen kann.

**Lena:** Besonders wichtig finde ich, dass man alles in Frage stellen und kritisieren darf, was in der Welt und der Kirche so passiert. Und wir können mit Gleichaltrigen darüber diskutieren. Wir sind eine große Gemeinschaft von Jugendlichen, die sich gerne auch mit Glaubensthemen auseinandersetzen. Da wird niemand ausgelacht, weil er eine bestimmte Meinung hat.

**Habt ihr einen Lieblingsort auf dem Gelände oder im Haus?**

**Emma:** Ich mag besonders den Raum der Stille mit den Kerzen in der Mitte. Das ist ein ganz besonderer Ort für mich.

**Lena:** Für mich ist es auch der Lieblingsort mit einer ganz besonderen Atmosphäre.

*Haus Wasserburg*

Pallotti-Straße 1  
56179 Vallendar  
[www.haus-wasserburg.de](http://www.haus-wasserburg.de)



Emma liebt die Wasserburg...



...und ihre Schwester Lena auch.



» Abschied nach 63 Jahren. Im letzten Advent verabschiedete der Rektor der Pallotti-Kirche in Friedberg, P. Alexander Holzbach, den langjährigen Organisten Josef Hamberger aus seinem Dienst. Hamberger ist den Pallottinern seit seiner Kinderzeit verbunden. 1955 übernahm er den Orgeldienst in der damals neu erbauten Pallotti-Kirche neben seinen bereits bestehenden Einsätzen in der Stadtpfarrkirche St. Jakob und der Wallfahrtskirche Herrgottsruh. P. Holzbach dankte Josef Hamberger für seine über 63jährige Verbundenheit mit der Gemeinschaft, seine Treue zur Liturgie der Pallotti-Kirche und verwies darauf, dass er diesen Dienst stets ehrenamtlich geleistet habe. Josef Hamberger: »Ich habe Kirchenmusik immer geliebt und diesen Dienst sehr gerne getan!« Das Foto zeigt v.l. Gertrud und Josef Hamberger und P. Alexander Holzbach.

» Aus der Sammlung in die Sendung« heißt der im Pallotti-Verlag erschienene Band, in dem P. Alexander Holzbach die 2012 – 2013 mit dem Wiener Künstler Leo Zogmaier umgestaltete Pallotti-Kirche in Friedberg »erklärt«. Die Umgestaltung unter dem Stichwort »Reduktion« hatte viel Lob, aber auch Kritik eingebracht. Er habe sich zunächst mit dem Umbau auch schwergetan, liebe es aber, jetzt mit vielen Menschen in diesem »besonderen Raum« Gottesdienst zu feiern. Auch gebe er viele Gruppenführungen, die bis zu einer Stunde dauerten, so P. Holzbach »Viele Leute mögen unsere Kirche, die ja ganz anders ist als die Wallfahrtskirche Herrgottsruh oder die Stadtpfarrkirche«. Der Zuspruch zeige, dass sie »verstanden« werde. Eines der ersten Exemplare seines Buches überreichte er kurz vor Weihnachten dem Friedberger Bürgermeister Roland Eichmann. Das Foto zeigt neben dem Bürgermeister und P. Alexander Holzbach den Provinzökonom der Pallottiner und Verlagsleiter P. Rainer Schneiders.







» Abschied nach 59 Jahren. Am 29. Dezember 2019 hielt P. Rüdiger Kiefer, Pfarrer der Gemeinde St. Marzellinus und Petrus in Vallendar seine letzte Predigt in der Pfarrkirche. Damit verabschiedeten sich die Pallottiner aus diesem Dienst, den sie seit 1960 geleistet haben. Provinzrat P. Markus Hau dankte in seinem Grußwort P. Kiefer und seinen Vorgängern, P. Bernhard Stienemeier, P. Hans Uhr, P. Werner Meyer, P. Raimund Weber und allen Mitbrüdern, die in der Pfarrpastoral in Vallendar und Urbar gewirkt hatten. Er dankte für das gute Zusammenwirken von Priestern, Seelsorgerinnen, Gremien und Gemeinde und forderte diese auf, nun mutig ihre Verantwortung für den Glauben in den neuen Strukturen des Bistums Trier wahrzunehmen. P. Kiefer gehört inzwischen der Hausgemeinschaft in Salzburg an.

» Überraschung und Dank. Zum 48. Mal fand in Friedberg zu Adventsbeginn der dreitägige Karitative Christkindelsmarkt statt. Im Januar waren mehr als 120 Menschen bei den Pallottinern zu einem Dankesabend zu Gast. Denn der Erlös des Marktes geht jährlich an Pallottiner-Kinderheime in Indien und zu den Tutzinger Missionsbenediktinerinnen nach Tansania. Für den erkrankten Missionssekretär P. Markus Hau nahm Rektor P. Alexander Holzbach den 35.000-Euro-Scheck entgegen. Er dankte für diese überraschende Summe und vor allem für die geleistete Arbeit, die vielen Vorbereitungen und den Verkauf bei Wind und Wetter. »Ich weiß, schon jetzt kochen die ersten wieder Marmelade für den Markt 2020!« Das Foto zeigt die Scheckübergabe durch den Vorsitzenden des Friedberger Verkehrsvereins, Daniel Götz. Rechts die Dritte Bürgermeisterin Martha Reißner, die die Tansania-Hilfe leitet.



» Provinzial wird Weihbischof. Am 12. Dezember 2019 ernannte Papst Franziskus den Provinzial der Posener Pallottinerprovinz, P. Adrian Galbas, zum Weihbischof der nordostpolnischen Diözese Elk (deutsch: Lyck). Der promovierte Pastoraltheologe wurde 1968 im schlesischen Bytum geboren und hat neben Leitungsaufgaben vor allem in der Pfarrpastoral gewirkt. Zur Bischofsweihe am 11. Januar war Provinzial P. Helmut Scharler, der seinen »Kollegen« seit Jahren gut kennt und schätzt, angereist. Er dankte dem neuen Weihbischof für die gute und nachbarschaftliche Zusammenarbeit der deutsch-österreichischen und der westpolnischen Provinz und wünschte ihm Gottes Segen für seinen neuen Dienst. Das Bistum Elk war 1992 aus Teilen der Bistümer Ermland und Lomza gegründet worden.

## » Erzähl mir deine Geschichte

z.B. Gertud Frohrath aus Rheinbrohl

Die Zahl der Briefe und E-Mails, die wir als Antwort auf unsere Bitte »Erzähl mir deine Geschichte« erhalten, ist unglaublich. Hunderte jüngere und vor allem ältere Menschen berichten, wie sie mit uns Pallottinern in Kontakt kamen und diese oft jahrzehntelange Verbindung für sie zum Segen wurde. Und umgekehrt natürlich auch, muss ich hinzufügen.

Einige der oft sehr persönlich geschriebenen Berichte sind inzwischen auf unserer Homepage veröffentlicht und werden dort – wie ich von unserem Mitarbeiter Josef Eberhardt erfahren habe – gerne gelesen. Ich greife hier für diese Ausgabe von »PALLOTTIS WERK« nur einen Brief heraus. Eher zufällig. Und doch scheint er mir typisch für eine bestimmte Zeitspanne. Frau Frohrath berichtet aus ihrer Kindheit. Die Mutter war Austrägerin unserer Zeitschrift, die damals noch »Der Rosenkranz« hieß. Sie begleitete manchmal ihre Mutter und bekam hier und da ein Bonbon geschenkt. »Das war damals etwas Besonderes«, schreibt sie. Ganz besonders liebte sie und ihr Bruder die Besuche von Br. Anton Huber (1913 – 1986). Er gehörte über viele Jahre zum Team der »Reisebrüder«, die die Förderer der Gemeinschaft von Zeit zu Zeit besuchten. Manchmal übernachtete er auf seinen Touren bei Familie Frohrath. Das

seien immer ganz besondere Abende gewesen, gerade dann, wenn Br. Huber seinen kleinen Filmapparat dabei hatte. Manchmal ging die Familie auch zu Besinnungstagen in das Pallotti-Haus nach Vallendar. Frau Frohrath erinnert sich an die Betreuung durch die Schwestern, die langen Flure und großen Treppen. Und besonders an ihre Frühkommunion dort. Noch heute hat sie das Erinnerungsbildchen vom 29. Juli 1954 mit der Unterschrift von P. Ernst Paul Rummel. Als Erwachsene nahm sie gerne die Fortbildungsangebote der Hochschule in Anspruch. Und mehrmals fuhr sie ihre Eltern ins Sauerland, die sehr gerne in Olpe an Seniorenfreizeiten teilnahmen. Übrigens: Br. Huber war nicht nur Reisebruder. Zur Heiligsprechung Vinzenz Pallottis begleitete er eine Gruppe von Pallottiner Pilgereisen nach Rom. Frau Frohrath legte ihrem Brief das Pilgerheft Rom-Assisi-Padua-Venedig von P. Wil-

helm Poiss bei, das in den 1960er Jahren viele Reisende in die Hand bekamen, auch noch zu Zeiten, da P. Paul Nitsche das Pilgerbüro leitete. Und sie legte ein besonderes Geschenk bei, das ihr Br. Huber 1984 gemacht hatte: Das offizielle Fotoalbum der Heiligsprechungsfahrt mit einem Vorwort von Provinzial P. Ludwig Münz.

In ihrem Brief lobt Frau Frohrath unsere Zeitschrift, ihre Themen, Texte, Fotos. Viele habe sie in ihrer Kolping-Senioren-Arbeit nutzen können. Oft habe sie mit den Großtexten und Fotos den Schaukasten einer Kapelle ausgestattet, die sie mehr als 30 Jahre betreut habe. Das habe ich schon öfters erlebt, dass unsere Texte und Fotos in Schaukästen zu finden sind. Überhaupt hat dieser Brief viele Erinnerungen in mir geweckt. Denn meine Familie gehörte auch zu denen, die von Br. Huber besucht wurden. Denn auch meine Mutter trug über viele Jahre »das zeichen« in unserem Dorf aus. Die Aktion »Erzähl mir deine Geschichte« birgt für mich eine große »Gefahr«. Ich kenne viele Mitbrüder, Häuser und Anlässe, die in den Briefen und E-Mails angesprochen werden. Da werden Erinnerungen wach. Ich »verliere« mich im »Bearbeiten« der Zuschriften. Doch es macht Freude, zu erfahren, wie viele Menschen über viele Jahre einen guten Kontakt zu uns Pallottinern aufgebaut haben und pflegen. Sie empfinden das als große Bereicherung. Und das macht mich froh und auch ein wenig stolz. Darum verspreche ich: Fortsetzung folgt.



So kannte man ihn: Reise-Bruder Anton Huber.

P. Alexander Holzbach

## Die Zukunft fest im Blick

### Die Pallottiner in Indien organisieren sich neu

Die Indienmission der Pallottiner ist eine Erfolgsgeschichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg suchte die damalige süddeutsche Provinz nach einem neuen Missionsgebiet und kam 1949 mit der römischen Kongregation überein, nach Raipur in Indien zu gehen. 1951 starteten drei Pallottiner dort ihre Arbeit und konnten schnell das Vertrauen der Kirche Indiens gewinnen. Rasch schlossen sich junge Männer der Gemeinschaft an, sodass sie mit der Zeit immer einheimischer wurde. Wie jeder »weltliche Verein« braucht auch eine religiöse Gemeinschaft Strukturen. So wurde Indien 1980 eine Regio mit dem Namen »Von der Erscheinung des Herrn«. Damals zählte man 76 Priester und 12 Brüder. 1988 wurde die Regio zu einer selbständigen Provinz mit 200 Mitgliedern erhoben. Und 2002 organisierte man sich in drei Einheiten: die Nagpur-Provinz, die Bangalore-Provinz und die Raipur-Regio.



Sie haben die Aufgabe der Leitung. V.l.: P. Joy Palachuvattil (Provinzial, Nagpur), P. Charles Fernandes (Provinzial, Bangalore), P. Jakob Nampudakam (Generalrektor, Rom), P. Arogyadas Kottana (Regional, Andhra Pradesh und Telangana), P. Antony Dhas (Provinzial, Tamil Nadu), P. Bipin Kishore Minj (Provinzial, Raipur).

Heute gibt es 425 indische Pallottiner. Die Mitbrüder entschieden sich in einem längeren Prozess, die Bangalore-Provinz aufzuteilen, um ihre Arbeit wegen der Anzahl der Mitbrüder und der großen Entfernungen auf dem Subkontinent besser leisten zu können. So gibt es seit dem 6. Januar neben der alten Bangalore-Provinz mit jetzt 93 Mitbrüdern, eine neue im Staat Tamil Nadu mit 92 Mitgliedern und eine Regio in den Staaten Andhra Pradesh und Telangana mit 40 Mitgliedern.

Am Epiphaniestag wurde am Provinzialat in Bangalore diese »Transforma-

tion« feierlich begangen. Aus Rom war Generalrektor P. Jakob Nampudakam zusammen mit dem Generalmissionssekretär P. Romuald Uzabumwana angereist. Er berichtete, dass der Generalrat am 19. März 2019, also am Fest des Hl. Josef, dem Antrag der indischen Mitbrüder stattgegeben und die Errichtung der drei neuen Einheiten beschlossen habe. Seit diesem Tag bete er täglich zum Hl. Josef, so der Generalrektor, dass er die Entwicklung der neuen Einheiten vom Himmel her begleite. In seiner Ansprache verwies P. Nampudakam auch auf die jahrzehntelange Leistung der Missionare aus Deutschland, ihre persönliche

Bescheidenheit, ihren Opfersinn und ihren Fleiß. Und er dankte den vielen Wohltätern aus Deutschland, »die von Anfang an bis heute« die Arbeit der Pallottiner in Indien mit ihren Spenden unterstützten. Aus dem Provinzialat in Friedberg waren zu der Feier die Provinzräte P. Alexander Holzbach und P. Markus Hau angereist. P. Hau beglückwünschte die indischen Mitbrüder und grüßte »sozusagen als Urgroßvater der neuen Einheiten«. Er überreichte den neuen Oberen je ein Bild des Seligen Richard Henkes und wünschte den Mitbrüdern den grenzüberschreitenden Geist dieses »Märtyrers der Nächstenliebe«. Es gelte, wie die Hl. Drei Könige die Krone vor der Krippe niedergelegt hätten, mit Wohlwollen und Demut auf die Menschen zuzugehen und ihnen in der Kirche Jesu Christi eine Heimat zu schaffen ohne Grenzen von Herkunft, Landsmannschaft oder Kaste. Der Missionssekretär versprach den Mitbrüdern, besonders ihre sozialen Werke auch weiterhin so gut wie möglich aus Deutschland zu unterstützen.

Den Festgottesdienst gestaltete der Chor der Pallottiner-Studenten aus Mysore mit Musik und Gesängen aus unterschiedlichen Sprachen und Kulturen, ganz im Sinne des Epiphaniestages, das daran erinnert, dass der Sohn Gottes für alle Menschen und Völker dieser Erde Mensch wurde. hz



## Du sollst nicht töten (lassen)

P. Roman Fries berichtet über seinen Einsatz in Afghanistan

Am Hindukusch und in 4.970 Kilometer Entfernung haben Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten nahe der afghanischen Stadt Masar-i Scharif in der Kapelle Haus Benedict am 17. November 2019 einen ökumenischen Kontingentwechselliturgie gefeiert und das neue evangelische Militärseelsorgeteam begrüßt. Der Dank und die Freude darüber, dass die geleistete Arbeit an diesem Tag in gute Hände übergeht, waren neben den Sonntagslesungen das bestimmende Thema. Friedensarbeit in all ihren Ausdrucksformen, ob daheim im vermeintlich sicheren Deutschland oder fernab der Heimat, wollen gestaltet werden. Es braucht in unserer Zeit Menschen, die der Mitmenschlichkeit auf ihre eigene Weise ein Gesicht geben. Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten tun das derzeit in Afghanistan. Unter dem vom deutschen Bundestag angenommenen NATO-Mandat »Resolute Support Mission« hat die Bundeswehr den Auftrag, die afghanischen Sicherheitskräfte im Kampf gegen Terror und Gewalt auszubilden, zu beraten und zu unterstützen. Die Bundeswehr greift dabei selber nicht in die Kämpfe ein; sie gibt Hilfe zur Selbsthilfe.

Im 15. Einsatzkontingent haben von Seiten der katholischen Militärseelsorge Militärfarrer P. Roman Fries und Unterstützungssoldat, Hauptfeldwebel Andreas B., die deutschen Bundeswehrsoldatinnen und -soldatinnen vom 8. Juli bis 18. November 2019 in ihrem Einsatz begleitet. Getragen wussten sie sich dabei vom fünften Gebot Gottes, »Du sollst nicht töten (lassen)«. Unter bestimmten

Situationen können kriegerische Auseinandersetzungen mit friedlichen Mitteln alleine nicht herbeigeführt werden. Die Geschichte, gerade der D-Day im Verlauf des Zweiten Weltkrieges, verdeutlicht aber, dass, wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, Terror und Mord auf friedlichem Wege zu beenden, Gewalt als letzte Möglichkeit der Herbeiführung von Frieden in Betracht gezogen werden darf.

Das Foto zeigt rechts P. Roman Fries, Jahrgang 1971, aufgewachsen in Herschbach im Unterwesterwald und 2010 zum Priester geweiht. Nach Einsätzen in der Pfarrseelsorge (Vallendar) und der Krankenseelsorge (Zell an der Mosel) ist er jetzt Seelsorger am Bundeswehr-Krankenhaus in Koblenz.



## » Aus der Dankbarkeit erwächst Kraft zur Zukunft

### 100 Jahre Pallottiner im schlesischen Frankenstein

Nach dem ersten Weltkrieg suchten die Limburger Pallottiner einen Ort in Schlesien, um dort eine Nachwuchsschule zu gründen. Die Wahl fiel auf Frankenstein, das »schlesische Pisa« (wegen seines schiefen Kirchturms). 1919 kam der erste Pater aus Limburg und eröffnete im Haus der Borromäerinnen die Schule. 1923 konnte man endlich beginnen, in der Silberberger Vorstadt ein eigenes Haus zu bauen. Im Sommer 1924 wurden Haus und Kirche, die heute Pfarrkirche des Stadtteiles ist, eingeweiht. Studenten aus Limburg hatten beim Bau geholfen, 1923 auch fr. Richard Henkes, der ab 1937 für vier Jahre hier als Lehrer und Exerzitienbegleiter wirken sollte. Über die Pallottiner breitete sich in Schlesien auch eine dort eigengeprägte Schönstatt-Frömmigkeit aus.



Nuntius Salvatore Pannacchio überreicht Provinzial P. Adrian Galbas beim Festgottesdienst einen Segensgruß von Papst Franziskus. Links von P. Galbas der Schweizer Provinzial P. Adrian Willi und Generalrat P. Martin Manus.

flüge in die Umgebung machte, wurde auch im Frankensteiner Rathaus von Bürgermeister Marcin Orzeszek empfangen.

Zu den Rednern des Festaktes zählte Generalrat P. Martin Manus, der über den Seligen P. Richard Henkes, dessen Wirken in der Nazizeit und seine Beziehung zu Schlesien sprach. Im Auftrag von Provinzial P. Helmut Scharler sprach Provinzrat P. Alexander Holzbach ein Grußwort, dankte für die gute Nachbarschaft der deutschen und der polnischen Pallottiner (Frankenstein gehört zur Provinz Posen) und überreichte als Geschenk eine Reliquie des neuen Seligen. Der päpstliche Nuntius in Polen, Erzbischof Salvatore Pennacchio, segnete im Anschluss ein Bronzebildnis von P. Henkes, nach dem jetzt der große Saal des Exerzitienhauses benannt ist. In seinen Reden betonte der Posener Provinzial P. Adrian Galbas immer wieder, dass die Dankbarkeit für das pallottinische Wirken in Frankenstein Ansporn und Motiv sein müsse, für und mit den Menschen von heute das Evangelium Jesu Christi zu erschließen und zu leben. Augenzwinkernd verwies er übrigens beim vorabendlichen Konzert in der Kirche darauf, dass man der Geschichte wegen Klavierstücke von Schubert und Chopin ausgewählt habe, also von einem deutschen und einem polnischen Komponisten. hz

Deshalb wurde 1936 eine Kapelle zu Ehren der »Dreimal wunderbaren Mutter« errichtet und von Alfred Gottwald ausgemalt, der bis heute in vielen Niederlassungen (z.B. Rheinbach) seine Spuren hinterlassen hat. 1945 musste der letzte deutsche Rektor, P. Albert Blum, das Haus an die polnischen Pallottiner übergeben. Sie wirken heute in der Pfarrei, bauten zielstrebig die Niederlassung zu einem weithin geschätzten Exerzitienhaus aus und haben hier ihr Noviziat. Auch die Pflege der Marienfrömmigkeit fehlt nicht.

Im Oktober 2019 luden sie zur Feier »100 Jahre Pallottiner in Frankenstein« ein. Das Fest mit Konzert, Eucharistiefeyer, Festakt und Empfang war großartig

vorbereitet von Rektor P. Marek Chmielniak. Die Veröffentlichungen, Einladungen, Programme, Prospekte hatte er in den Sprachen Deutsch und Polnisch erarbeitet. Gut ist die deutsche und die polnische Phase pallottinischen Wirkens dargestellt.

Ganz in diesem Geist und mit großer Herzlichkeit wurden zu den Feiern Gäste aus Deutschland begrüßt. Dazu gehörte auch eine Gruppe ehemaliger Frankensteiner, die nach dem Krieg nach Westdeutschland gekommen waren und die bis heute Kontakt zu ihrer alten Heimat halten. Zu ihnen zählt auch der jetzt in Limburg lebende P. Wolfgang Weiss. Diese Gruppe, die im Zusammenhang mit der 100-Jahrfeier verschiedene Aus-

## »» Im Gedenken



**P. Nikolaus  
Sauter**  
geb. 14.5.1928  
gest. 7.12.2019

Hineingeboren in eine kinderreiche Familie in Warlins im Unterallgäu, musste er den frühen Tod der Mutter, dann des Vaters verkraften. Tatkräftig half er der Stiefmutter in der Landwirtschaft und absolvierte in den Wirren und Folgen des Zweiten Weltkrieges seine Schulausbildung. Es wuchs der Wunsch, Priester zu werden. So besuchte er ab 1949 das Spätberufenenseminar der Pallottiner am Hersberg, trat 1955 in das Noviziat der Gemeinschaft in Untermerz bach ein und legte dort am 1. Mai 1957 seine erste Profess ab. Nach dem Studium in Vallendar wurde er am 16. Juli 1961 im Hohen Dom zu Augsburg zum Priester geweiht. Nach einem Kaplansjahr in Wien begann 1964 sein Wirken in der Volksmission, zeitweise von Friedberg, zeitweise von Stuttgart-Hohenheim aus. Die Verkündigung, die Diskussion von Glaubens- und Kirchenfragen, die Begegnung mit Menschen machten ihm viel Freude. Er leistete seinen Dienst mit tiefer Begeisterung und großem Eifer – zunächst inspiriert von den Ermütigungen, die von Papst Johannes XXIII. ausgingen, dann von den Anstößen des Zweiten Vatikanischen Konzils. P. Sauter hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Glaube und Wissen in Einklang zu bringen. Vor diesem Hintergrund begegnete er unzähligen Menschen in Gemeinden in Süddeutschland, Österreich und Südtirol. Seit 2011 lebte er in der Seniorenstation des Hauses St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad am Bodensee.



**P. Erwin  
Immekus**  
geb. 8.9.1924  
gest. 1.1.2020

Ganz in der Nähe der Pallottiner-Niederlassung in Olpe wächst er auf. Krieg und Gefangenschaft in Russland prägen sein Leben. Ihn beeindruckt die Solidarität russischer Soldaten sowie Frömmigkeit, Armut und Freundlichkeit der Landbevölkerung. Für sie will er Priester werden. Unter dieser »Bedingung« wird er Pallottiner und studiert nach der Priesterweihe 1954 bis 1960 am Russicum in Rom. Er kann aber nicht in Russland wirken. Sein Wirkungs ort wird das Ruhrgebiet. Hier sammelt er eine russische Gemeinde, deren geistliches Zentrum die Schlosskirche in Datteln-Hornburg wird. Zur orthodox-slawischen Liturgie kommt die Sozialarbeit. Von vielen Reisen und Kontakten weiß er um die Not vieler Menschen in der Sowjetunion. Bis in sein hohes Alter fährt er Hilfstransporte nach Russland, Weißrussland und in die Ukraine. Ab den 1980er Jahren wird er zudem als »Schrottpater« bekannt, der stark das Aussätzigenhilfswerk unterstützt. Es fällt ihm sehr schwer, im Alter die Hilfstransporte und seine Gemeinde aufgeben und 2018 in die Seniorenstation des Missionshauses in Limburg umziehen zu müssen. Er liebte ein Wort der Bibel: »Meine Freude war es, unter den Menschen zu sein« (Spr. 8,31). Was hier von der Weisheit Gottes gesagt ist, das galt auch für ihn. P. Immekus war gerne unter den Menschen – als Priester und Seelsorger und als Helfer in vielen Nöten.



**P. Vinzenz  
Vollmer**  
geb. 6.4.1934  
gest. 3.1.2020

In einer kinderreichen Familie im Langenbachtal (Wolfach) im Schwarzwald aufgewachsen, besucht er ab 1950 die Pallottiner-Schule in Immenstaad-Hersberg. 1955 beginnt er sein Noviziat in Untermerz bach, wird Pallottiner und empfängt am 16. Juli 1961 die Priesterweihe. Sein erster Einsatz ist der eines Spirituals für die Schüler auf dem Hersberg. 1969 wird er Rektor des Hauses. Der stets freundliche, eloquente und kontaktfreudige Priester engagiert sich zudem in der Campingseelsorge am Bodensee. 1978 wird er Rektor am St. Paulusheim in Bruchsal. Zwölf Jahre lang verbindet er mit diplomatischem Geschick die Interessen des Hauses mit dem Gesamt der Friedberger Pallottiner-Provinz, in deren Leitung er viele Jahre tätig ist, auch als Vizeprovinzial. Und auch im Kraichgau wirkt er als Seelsorger und Prediger mit großer Ausstrahlung über das Haus hinaus. Das Gleiche gilt für sein Wirken vom Haus St. Joseph in Konstanz aus, wohin er 1990 wechselt und wo er in erster Linie die Münster-Pastoral unterstützt. Nebenher ist er noch für die Polizeiseelsorge zuständig. 2017 zieht er aus Altersgründen in das Haus St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad. P. Vollmer war ein begnadeter Netzwerker und ein großer Menschenfreund. Es passt zu ihm, dass er einmal in der Pallottiner-Zeitschrift einen Beitrag schrieb zum Thema: »Kümmert euch im Namen Gottes darum, dass sich alle umeinander kümmern!«



**P. Josef Da Via**  
geb. 26.5.1938  
gest. 4.1.2020

Aufgewachsen in einer kirchlich engagierten Familie in Wilsenroth im Westerwald, wo man die Pallottiner gut kennt, besucht er Nachwuchsschulen der Gemeinschaft in Rheinbach und Limburg und wird selbst Pallottiner. Am 25. April 1961 legt er in Olpe seine erste Profess ab und wird am 18. Juli 1965 in Vallendar zum Priester geweiht. Vom Pastoraltheologischen Institut in Friedberg aus geht er in Augsburg erste Schritte in der Seelsorge der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) und vertieft dieses Engagement ab Mai 1967 als Kaplan in Frankfurt-Höchst. Es macht ihm Freude, in der Pastoral vor allem der Arbeiterjugend tätig zu sein. 1968 wird er CAJ-Diözesanseelsorger in Limburg und stellvertretender Diözesanpräses der KAB (Katholische Arbeiterbewegung). 1974 wechselt er in das Bistum Essen und wird Pfarrer in Mülheim an der Ruhr; zugleich arbeitet er in der Betriebs- und Arbeiterseelsorge in Mülheim und Oberhausen. Ungern lassen ihn Pfarrei und Bistum ziehen, als er nach sechzehn Jahren nach Limburg zurückkehrt. Hier ist er jetzt als Seelsorger am St. Vincenz-Krankenhaus tätig. 2009 wechselt er mit der gleichen Aufgabe in verschiedenen Einrichtungen nach Vallendar. Gesundheitliche Gründe zwingen ihn 2012, seine aktive Zeit als Seelsorger zu beenden. Er geht in die Hausgemeinschaft nach Rheinbach und wechselt dann in das Marienheim in Bad Münstereifel.

## Einkehrtage 2020

### *Einkehrtage mit P. Alois Mäntele SAC*

#### *Thema: Die Seligpreisungen Jesu in der Bergpredigt*

- 28.2. 89312 Günzburg, Pfarrzentrum St. Martin
- 29.2. 89264 Weißenhorn, Haus St. Claret, Claretinerstr. 3
- 3.3. 85051 Ingolstadt, Pfarrzentrum St. Anton
- 5.3. 92364 Deining, Pfarrheim
- 7.3. 73072 Donzdorf, Pfarrzentrum St. Martin
- 11.3. 78628 Rottweil, Kath. Gemeindehaus
- 15.3. 73479 Ellwangen, Philipp-Jeningen-Haus
- 18.3. 86551 Aichach, Pfarrzentrum St. Michael
- 24.3. 89407 Dillingen, Provinzialat der Franziskanerinnen
- 26.3. 86825 Bad Wörishofen, Pfarrheim St. Justina
- 3.4. 86650 Wemding, Maria Brünlein

### *Pallottiner im Frankenland*

#### *Einkehrtage mit P. Gottfried Scheer SAC, Br. Rainer Budéus SAC*

#### *Thema: Das Sakrament der Priesterweihe*

- 1.2. 96106 Ebern, Kath. Pfarrzentrum, Pfarrgasse 4
- 2.2. 97421 Schweinfurt, Pfarrzentrum St. Kilian, Friedrich-Stein-Str. 30
- 10.2. 97072 Würzburg, Rita Schwestern, Friedrich-Spee-Str. 32
- 15.2. 96138 Burgebrach, Edith-Stein-Haus
- 5.3. 97688 Bad Kissingen, Pfarrheim, Hartmannstr. 2
- 8.3. 90439 Nürnberg, Pfarrheim, Leopoldstr. 38
- 9.3. 96215 Lichtenfels, Pfarrheim, Konrad-Adenauer-Str. 20
- 10.3. 91320 Ebermannstadt, Café Bistro Bellini, Bahnhofstr. 14
- 11.3. 96129 Strullendorf, Pfarrheim Pauluskirche, Heinrichstr. 1
- 12.3. 31515 Wunstorf, St. Bonifatius, Hindenburgstr. 17
- 14.3. 96250 Ebensfeld, Jugendheim, Kirchgasse 7
- 17.3. 97437 Haßfurt, Pfarrheim, Pfarrgasse 8
- 18.3. 96199 Zapfendorf, Pfarrheim, Herrngasse 2
- 21.3. 91359 Leutenbach, Pfarrheim, Am Pfarrgarten 6
- 22.3. 96117 Memmelsdorf, Pfarrheim, Poststr. 10
- 28.3. 96146 Altendorf, Rathaussaal, Jurastr. 1
- 29.3. 97631 Bad Königshofen, Haus St. Michael, Wallstr. 49

#### *Einkehrtag mit P. Erik Riechers SAC, Br. Hans-Gerd Stüer SAC*

- 12.3. 31515 Wunstorf, St. Bonifatius, Hindenburgstr. 17

#### *Einkehrtag mit P. Bernhard Pieler SAC, Br. Hans-Gerd Stüer SAC*

- 18.3. 37115 Duderstadt, Ursulinenkloster, Neutorstr. 9

#### *Einkehrtage mit P. Otmar Steinebach SAC, Br. Hans-Gerd Stüer SAC*

#### *Thema: Berufung*

- 29.2. 35392 Gießen, Martinshof, Liebigstr. 20
- 4.3. 60311 Frankfurt, Franziska Schervier Altenheim, Langestr. 10-15
- 7.3. 65549 Limburg, Missionshaus der Pallottiner, Wiesbadener Str. 1

# Rätsel

Wir verlosen:

25 kleine,  
aber feine  
Buchpreise!



## Waagrecht

1 Kopfschmuck der Himmlischen 14 ... ein Knab ein Röslein steh 17 Pallottinischer Subkontinent 18 Gottferner 19 K-lebt in der Waldnacht 20 Da fließt Leda in 71 senkrecht 21 Handliche frühere Maßeinheit 22 Belastbar beim Hausbau 23 Frühes Schienenfahrzeug 26 Waage- und Weinmonat 28 Erster Europaschritt (Abk.) 29 Bidders Vorname (Zupfgeige) 30 Boden-, Chiem- oder Nord-... 31 ist sie eben! 33 Amerik. unter Waffe (kurz) 34 Vierter Buchstabe 35 Ganz in Afrikas Süden (Abk.) 36 Schleswig am Auto 37 Helfer in Not (kurz) 38 Fliegt flott in Russland 41 Sitzt auf Karteikarte 42 Er sie ... 44 Jakobs Bruder in der Bi-

bel 45 in Paris Metro 48 Naumburgs sehenswerte Frau 49 Karstrinne 51 Samuels Lehrer 52 Bergbewohner im Krankenhaus 54 Fein im Weihnachtsgebäck 55 Die Römer raubten ihre Frauen 56 Neumarkt am Auto 57 Aus dem Schwarzwald in den Neckar 58 Führer beim Exodus (AT) 62 Hilft in Not (Abk.) 64 Heiliger des Rheinlands 65 Osten im Süden (ital.) 67 Mach! 68 ...et labora 69 Abwehr oder Umzüge 72 Ungenannt (ital.) 73 Griech. Strategie im Perserkrieg

## Senkrecht

1 Große Heilige von Bingen 2 Windrad erzeugt sie 3 Idee in London 4 Fluss bei Neapel 5 Das heißt:

lat. Abk. 6 Aus Quarz, Glimmer und Feldspat 7 Boxhieb mitten ins Gesicht 8 Rauschgift (Abk.) 9 Ordnungsbedürftiger Zustand 10 Pallottinerpartner seliggesprochen (15.9.2019) 11 Mathem. ein Ganzes 12 Nordital. See und Ortschaft 13 Zweiter Bibelteil (Abk.) 14 Leises Geräusch 15 Ausruf: Hab verstanden! 16 Tiere, treu dem Menschen 22 Türkischer Spießgenuss 24 Heiliger Diakon (26.12.) 25 »Schwarzer« Kaiser 27 Hintersegel (Mz.) 32 Wertlos Lose 34 Arznei-Maß 39 Schulfach (Schülersprache) 40 Geschlechte Krankheit 40a Goldenes ... am Rhein 43 Kleinstaat in Italien 46 Sagt: Abbiegen 47 Regel 48

Dass (lat.) 50 ...line (Computer) 53 Ein Stand zu zweit 59 Teil von acht 60 Nie mehr diese Truppe! (Abk.) 61 Ergebnis harter Kopfarbeit 63 Wagnerstadt am Auto 66 Berühmt ist ihre Schleife 68 Ob's diesen Fluss gibt? 69 Schritt in Lyon 70 König in Reims 71 Fließt in die Nordsee oder Bad an der Lahn

Die Lösung des Rätsels  
senden Sie bitte bis zum  
6. April 2020 an:

Redaktion »Pallottis Werk«  
Vinzenz-Pallotti-Str. 14  
86316 Friedberg  
oder [redaktion@pallottiner.org](mailto:redaktion@pallottiner.org)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17															
20															
23															
28															
33															
38															
49															
54															
57															
62															
68															
73															

A	D	V	E	N	T	S	K	R	A	N	Z	K	E	R	Z	E	N
B	I	O	L	O	G	E	O	A	A	G	O	I	E				
E	A	R	L	S	C	H	R	I	S	T	R	O	S	E	U		
N	F	E	E	N	H	A	A	R	E	T	I	R	A	B			
D	O	A	R	N	S	T	R	P	O	S	T	L	E	R			
S	T	E	S	T	I	E	E	R	F	T	E	S	A				
T	R	U	E	E	M	S	H	O	F	I	E	R	E	N			
E	I	D	G	E	N	O	S	S	E	E	S	T	N	D			
R	U	E	G	E	N	D	T	I	E	L	C	H	E	E			
N	M	E	N	E	A	U	T	A	B	H	O	L	E	N			

Auflösung  
Heft 4/2019  
WEIHNACHTSLIEDER

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----